

Nah und Fern

Aufbruch in Palästina wächst

Wieder sechs Polizisten erschossen
Die Unruhen in Palästina nehmen immer bedrohlichere Ausmaße an. Bei einem Überfall auf ein Araberdorf wurden wieder sechs Polizisten durch Freischützer erschossen. Außerdem wurde das Land durch zahlreiche weitere Überfälle auf Siedlungen und Autoomnibusse, Forderung von Eisenbahnschienen, Zerstörung von Telefonleitungen usw. in Unruhe versetzt. Die vermehrte Aufbruchstätigkeit wird als eine Antwort auf die Ankunft der britischen Teilungskommission gedeutet, die gegenwärtig unter starker militärischer Bewachung in Haifa verweilt.

Die arabische Presse beschwert sich bitter darüber, daß 160 000 Pfund von der Mandatsregierung, aus dem Landesvermögen, an eine jüdische Firma für den riesigen Stachelbrabusan verschleudert wurden, durch den die palästinensische Nordgrenze vom Bruderland Syrien getrennt werden soll. Dieser 80 Kilometer lange Stachelbrabusan wird 3 Meter hoch sein und mit elektrischer Hochspannung geladen werden.

Um 5000 Goldschilling

Wegen vierfachen Giftmordes vor Gericht
Vor dem Wiener Schwurgericht begann die Verhandlung über einen Straffall, wie ihn die österreichische Kriminalgeschichte bisher nicht gekannt hat. Angeklagt ist die 40jährige Halbjüdin Maria Marek wegen vierfachen Giftmordes und versuchten Betruges. Die Angeklagte wird beschuldigt, ihren Gatten Emil Marek, ihre sieben Monate alte Tochter Ingeborg, ihre 67jährige Großtante Susanne Edwienstein, die sie zur Unfallerin gelehrt hatte, sowie die 54jährige Schneiderin Felicitas Rittenberger, die von der Marek zum Abschluß eines Versicherungsvertrages auf 5000 Goldschilling veranlaßt worden war, durch allmähliche Vergiftung mit Thallium getötet zu haben. Der dreijährige Sohn Alfons Marek, der ebenfalls unter Vergiftungserscheinungen erkrankt war, konnte gerettet werden.

Maria Marek hand schon im Jahre 1925 im Mittelpunkt eines Versicherungsvertrages, der gegen ihren Gatten Emil Marek geführt wurde. Marek war, wie erinnerlich, einen Tag nach Abschluß einer Versicherung über 400 000 Dollar mit furchtbar verstümmeltem linkem Unterschenkel ausgesandten worden. Bei dem Strafverfahren, das die Öffentlichkeit seinerzeit stark bewegte, wurden beide Ehegatten von der Anklage des Versicherungsvertrages freigesprochen.

36 000 - Tonnen für den Nordatlantischen Dienst der Kapag-Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie hat auf der Welt von Blohm u. Wöhl einen großen Neubau für den Nordatlantischen Dienst in Auftrag gegeben. Das Schiff soll 36 000 Brutto-Register-Tonnen messen und 1300 Fahrgäste in drei Klassen befördern können. Mit der vorgesehenen Geschwindigkeit von etwa 23 Seemeilen wird der Neubau in der Lage sein, die Strecke Kopenhagen-New York in 6 Tagen und die Strecke Hamburg-New York in sieben Tagen zurückzulegen.

Beim Scheidungsgericht tödlich getroffen. Bei einem Verkehr in der Heringsdorf ereignete sich auf dem Kleinfelderschlag ein tragischer Unfall. Ein 17jähriger, der sich als Scheidungsgegner betätigte, wurde, als er seinen Unterhand verließ, von einer Kugel tödlich getroffen.

Motorräder rufen aufeinander. — Drei Tote. In Langenbiedla im Eulengebirge stießen nachts zwei Motorräder zusammen. Die beiden Fahrer und ein Mitfahrer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starben.

Frankreichs Privatflugzeug abgeführt. — Vier Tote. Ein Privatflugzeug, das vom Flughafen Toussus-le-Noble mit fünf Personen und dem Piloten abgeführt war, stürzte in der Gegend von Bar-le-Duc ab. Vier der Insassen kamen dabei ums Leben, der fünfte wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus übergeführt.

Eine ungeheuerliche Missetat beging ein Jude in dem polnischen Städtchen Szumil. Er schickte ohne jeden Anlaß einen polnischen Waldhüter nieder. Als die entrüstete Bevölkerung des Städtchens und die auf dem Markt weilenden Bauern von dieser Missetat erfuhr, gaben sie ihrer Entrüstung durch Zerstörung der jüdischen Markthäuser und jüdischer Läden Ausdruck. Nicht Juden wurden schwer verprügelt.

Schicksal in die Schlucht gekürzt. — 10 Tote. Bei Kitzko in Mexiko kürzte ein Lastwagen beim Überqueren einer Brücke in eine zwanzig Meter tiefe Schlucht, weil der angetrunkenen Wagenlenker die Nacht über den Wagen verloren hatte. Zehn Insassen wurden getötet. Von den 32 Verletzten werden einige auch kaum mit dem Leben davonkommen.

Autobus vom Zug überrennt. Bei der portugiesischen Stadt Viana do Castelo wurde ein Autobus mit beiführenden Teilnehmern an einer Mauer an einem Eisenbahnübergang vom Zuge erfasst. Der Autobus wurde völlig zertrümmert, 21 Personen wurden getötet, etwa 19 zum Teil schwer verletzt.

Turnen - Sport - Spiel

1. JFC. 2. JFC. in Großholzberdorf.

Die 2. Mannschaft des Clubs, die sich mit 8 Mann aus der 1. Elf verstärkt hatte, trat am Sonnabend in Großholzberdorf der 1. Elf des dortigen TB. gegenüber und siegte nach interessantem und wechselvollem Spiel mit 4:3 Toren. Die Platzherren lagen anfangs überraschend mit 3:1 Toren in Front, mühten sich jedoch dem besseren Können der Clubreferve beugen, die ihren Rückstand bald aufholte und wenige Minuten vor Spielende durch prachtvollen Schuß von Höll den Sieg sicherte. Fritz Bleichschmidt.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Künftige Berliner Notierungen vom 2. Mai

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Wertpapierbörse. Der Aktienmarkt zeigte eine uneinheitliche Tendenz. Das Interesse scheint hier etwas nachgelassen zu haben. Am Rentenmarkt bestand am Markt der Kommunalobligationen Abgabeneigung. Am Pfandbriefmarkt konnte infolge der Erhöhung des Angebots auf Repartierung zum Teil verzichtet werden. Am Geldmarkt stellte sich Blankotagegeld auf 3 bis 3,25 v. H.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,651 (0,655); Belgien 41,88 (41,96); Dänemark 55,36 (55,48); Dänisch 47,00 (47,10); England 12,40 (12,43); Frankreich 7,612 (7,628); Holland 138,41 (138,69); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 49,10 (49,20); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 62,32 (62,44); Polen 47,00 (47,10); Schweden 63,90 (64,02); Schweiz 57,20 (57,32); Tschechoslowakei 8,651 (8,669); Vereinigte Staaten von Amerika 2,487 (2,491).

Berliner Preisnotierungen für Mähnerer in Reichspfeunigen je Stück für waggowweilen Bezug, freitree Empfangsstation, verzollt und versichert, einschließlich Unter-schiedsbeitrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Handrolle. J. N. A. S. L. G. 1 (vollständig): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11,25, Größe A 60-65 Gramm 10,75, Größe B 55-60 Gramm 10,25, Größe C 50-55 Gramm 9,50, Größe D 45-50 Gramm 8,75; II. G. 2 (teilweise): Sonderklasse 11, Größe A 10,50, Größe B 10, Größe C 9,25, Größe D 8,50; III. Ausfortierte (abgabefreie Ware): 45 Gramm und ...

Etappen-Stationskommando Sarajewo, der neben Stempel und handschriftlichem Vermerk auf eine Krankenschwester, Name unbekannt, etwa 23jährig, deutscher Nationalität lautete.

„Wer kann das Geschreibsel lesen?“ brummte Philipp. „Reiße geschorn“, es ist vom Sanitätszimmer am Bahnhof in Graz“, sagte der Korporal. „Der Oberarzt hat die Schwester untersucht und mir befohlen, sie in Wien dem Bahnhofskommandanten zu übergeben.“

Nachdem konnte Philipp entziffern: „Kranke untersucht, Herz, Puls, Pupillenreflex normal, Antiepileptikum ziemlich leibhaftig. Verheilte Rarbe am linken Scheitelbein, Erinnerungsvorgänge vollkommen erloschen. Offenbar schwere seelische Erkrankung. Sofort an die Psychiatrische Klinik in Wien abzugeben.“

„Geschächts erloschen?“ fragte Philipp. „Stimmt das, Korporal?“

„Zunächst Herr Leutnant. Sie weiß gar nichts von sich, nicht einmal Ihren Namen.“

„Wie kommt sie denn in euren Transport?“

„Wir sind vom 17. Schützenregiment, von dem mein Vorgesetzter seit April in Sarajewo Garnisonsdienst machte. Eines Tages wurde ein Transport zusammengestellt und aus zerstreuten Abteilungen ergänzt, die in Galizien und an der Balkanfront gekämpft hatten.“

Da waren auch ein paar Leute dabei, die jene Schwester bei sich gehabt haben. Diese Gruppe hat sich schließlich uns angegeschlossen, im Gedränge bei der Wsahrt haben wir sie aber verloren, nur die Schwester ist uns geblieben. Wir haben sie mitgenommen und verpackt. Da die wenigen Worte, die sie spricht, deutsch sind, wollte ich sie dem ersten Bahnhofskommando auf deutschem Gebiet übergeben. Die erste Station war Graz. Aber der Oberarzt dort hat mir gesagt, ich solle sie in Wien übergeben, weil da eine große Klinik ist.“

„Gut, Korporal“, sagte Philipp und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Ich werde sie übernehmen und der Klinik übergeben. Wo ist die Schwester?“

„Entweder später brugte Leutnant Spielvogel sich über eine in ein Zellbrett gewickelte Frauengestalt. Der Lampen-egel beleuchtete eine große blasse Frau in der Tracht einer Krankenschwester.“

„Heißes Mittel“, ergriff Philipp, als er in das Gesicht mit den tiefen schwarzen Augen blickte.

Mit Hilfe eines Koffens führte er die Frau langsam über den Bahnsteig. Sie blieb stumm.

„Hat sie wirklich keine Kaviere bei sich?“

„Nichts, Herr Leutnant“, antwortete der Korporal. „Sie hatte kein Gepäck, und wir wissen nichts über sie.“

Philipp drückte dem Korporal die Hand. Diesmal ließ er die Untersuchung des Waggons ausfallen, er verständigte den Zugführer und begab sich mit der Kranken in das Nachtzimmer.

Bei Tisch sah die Schwester regungslos, den Kopf tief gebeugt.

„Bring ein Glas Tee her!“ sagte Spielvogel zum Doktor. „mit einem tüchtigen Stück Rum.“

Radio-Rundschau
Wittwoch, den 4. Mai.
Deutschlandsender. 5.00 Morgenruf. 5.10 Konzert. 6.00 Nachrichten. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 9.40 Kleine Turnkunde. 10.00 Hörfolge. 10.30 Frühlicher Kindergarten. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Konzert. 13.45 Nachrichten. 14.00 Mäxlein — von Zwei bis Drei. 15.00 Wetter, Börse, Marktbericht. 15.15 Eine kleine Tanzmusik. 15.40 Hauswirtschaftsmeisterinnen erzählen. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Aus dem Zeitgeschichten. 18.00 Klaviermusik. 18.25 Musik auf dem Trantonium. 18.40 ... und dann froh der Startschuß. 19.00 Kurznachrichten. 19.10 Konzert. 20.00 Reiseberichte — Fremde Gesichte. 21.00 Stunde der jungen Nation. 21.30 Beliebte Walzermelodien. 22.00 Presse, Wetter, Sport. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Im Wiener Dialekt.

Leipzig. 5.50 Nachrichten, Wetter. 6.00 Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.30 Kleine Musik. 8.50 Musik am Morgen. 9.30 Petit tableau parisen. 10.00 Hörfolge. 10.30 Wetter, Tagesprogramm. 11.15 Erzeugung und Verbrauch. 11.35 Heute vor ... Jahren. 11.40 Weibde aus Unland. 11.55 Zeit, Wetter. 12.00 Musik für die Arbeitspause. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, Börse. Tonfilm und Operette. 15.00 Das singende Land. 15.30 Alle Wiesen sind grün. Kinderlieder. 16.00 Konzert. 17.00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 18.00 Das Deutschland im Karpatenraum. 18.30 Klaviermusik. 18.50 Umschau, Nachrichten. 19.10 Arbeitskameraden. 20.00 Volkstänze. 21.00 Reichsbundung: Stunde der jungen Nation. 21.30 Volkstänze. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 Verwurzeltes Blut. 22.40 Tanz und Unterhaltung.

Bühertisch
Filmlust — Filmtisch — Film-Korruption. Ein Streifzug durch vier Filmjahre. Mit 50 Porträts und 21 Abbildungen auf 16 Bildtafeln. Geb. 4,80 M. Verlag Hermann Scharping, Berlin SW. 68. Das fesselnd geschriebene und mit vielen Bildern ausgestattete Werk schildert an Hand von geradezu profunden Tatsachenmaterial die korrupte Judenwirtschaft, aber aus dem eigenen Erlebnis der Verfasser auch den leidenschaftlichen Kampf und den endlichen Triumph der Streiter für den deutschen Film. Das dem unbekanntem Soldaten einer wahren Filmlust gewidmete polemische Erlebnisbuch wird auch dem Eingeweihten eine Fülle bisher unbekannter Tatsachen vermitteln; für die deutsche Filmgeschichte ist es von dokumentarischem Wert.

Kurze Nachrichten
Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat General Franco anlässlich des spanischen Nationaltages drattedlich seine Glückwünsche übermittelt.
Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Dichter Hermann Graeben er in Wien zu seinem 60. Geburtstag in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum und seines Werdens um den großdeutschen Gedanken die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wer ist Hilde Hild?

Von Josef Riemer.

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichäder, Gröbenzell b. München.

(1. Fortsetzung.)

„Geboren ist sie in demselben Jahr, wie der Ringelblumen abgebrannt ist, das war... das war im Achtundneunzigerjahr, glaubt I. Aber wann's g'horbt ist, das weiß I net, das kommt nur der Herr Pfarrer wissen.“

Philipp bedankte sich und ging auf sein Zimmer, wo er die entwickelten Platten bereits vorfand. Erneut besuchte er sich in das Bild, es zog ihn an und ließ ihn nicht mehr los.

Ringelblumen grübelnd, dachte er plötzlich in spielerischer Herzkreuztheit die Wiederentdeckung und das modische Kleid vergangener Zeiten zu...

Nach überkommt ihn die Erkenntnis: Er sieht das Gesicht mit einmahl von einer Schwesterhaube umrahmt, sieht ein hochgeschlossenes Kleid, die Glasbrille mit dem roten Kreuz, er sieht ein kahles Zimmer mit Redbetten und Koltischen, er glaubt Kohlenrauch zu riechen und Lokomotivpfeifen zu hören, und die Tore der Vergangenheit rollen auseinander und geben weiten Blicken Raum.

In dunkler Hülle überfließen sich die Erinnerungsbilder, und nun glaubt er: Diese Frau, ist keine andere als jene Krankenschwester vom Wiener Nordbahnhof, die ihr Gedächtnis verloren hatte.

Ja sie es wirklich?

Da einem nebligen Novembertag des Jahres 1918 hatte er mit einem Maschinengewehr seines Regiments die Wache am Nordbahnhof in Wien bezogen. In dem Bezentel der Revolver schlen der Puls der Stadt nur bei den Bahnhöfen zu schlagen, wo Heimkehrer ankamen und fortzuehren, wo Uniformstücke und arbeitslose Beute verschachtet wurden, wo alle möglichen Gerüchte entflohen und wo sich Verkärer ihre Opfer holten. Gegen 8 und sammelte Leutnant Philipp Spielvogel seine Kräfte auf dem Bahnsteig und brachte zwei Maschinengewehre in Stellung, um im Notfall die Gleise der Länge nach abtrennen zu können.

Transport über Transport langte an. Da tauchte ein Licht auf der Strecke auf, immer größer wurde es, das Blotzsignal klingelt, und polternd rüzen die Soldaten aus dem Nachtzimmer. — Langsam fuhr der Zug ein. Ein hämmiger älterer Korporal, der auffallend kramm grühte, trat an Spielvogel heran.

„Herr Leutnant, bitte gehorcht, sind wir in Wien?“

„Ja, warum?“

„Welche geschorn, wir haben eine Krankenschwester im Wagen, die ich in Wien dem Bahnhofskommando übergeben soll. Hier sind ihre Papiere.“

Philipp entfaltete die Blätter. Es findet sich darunter ein zweifelhafte Verpflegungszettel. ...

Als der dampfende Tee vor ihr auf dem Tische stand und sie mechanisch wie im Traum die ersten Bisse gierig schluckte, glaubte Philipp, einige Fragen stellen zu können. Er erhielt keine Antwort. Bloslich senkte sie ihren Kopf auf seine Schulter und schlief ein. Vorsichtig nahm er sie in seine Arme, legte sie auf ein Bett und hüllte sie in Decken ein.

Dann begab er sich in die Bahnhofskanzlei, um die Psychiatrische Klinik anzurufen. Eine gute Weile dauerte es, bis die Verbindung hergestellt war. Der diensthabende Arzt erklärte es aber für unmöglich, jetzt ein Militärfahrzeug aufzutreiben und die Kranke abholen zu lassen.

In den knappen Pausen, die ihm der Dienst ließ, trat Philipp immer wieder zum Bett und betrachtete erschüttert und ergrißen das Gesicht der Frau, das jetzt, da die Augen geschlossen waren, nicht mehr unheimlich und von wächserner Startheit erschien, sondern von sanfter, durch den Schlaf entspannter Schönheit.

Was mag sie gelitten, welche Abenteuer mag sie überstanden haben?

Schon dämmerte der Morgen, als endlich ein junger Arzt mit zwei Krankenschwestern erschien. Pflüchtlich berichtete der Arzt das Herz der Schlafenden und ließ sie dann auf eine Tragbahre schmallen.

Philipp übergab ihm den Verpflegungszettel, begleitete ihn bis zum Ausgang des Bahnhofs und warf noch einen raschen Blick auf das schlafende Gesicht.

Dann war dieses nächste Erlebnis zu Ende. Die bewegten Ereignisse der folgenden Tage, der Dienst und endlich die eufschneidende Neuerung seines Lebens, der Rückgang vom Truppendienst zum Studium ließ ihn das Erlebnis der Novembernacht in Wien bald vergessen.

In den darauf folgenden Jahren hatte ihn nichts mehr an die Frau erinnert, bis heute, als er oben im Wandbild jenes Bild sah.

Aber trotzdem war er damit in seinen Nachforschungen nicht weiter gekommen, da er ja den Namen der Krankenschwester nicht kannte.

Vielleicht kann ihm der Pfarrer von Zweng weiterhelfen.

Der nächste Tag hielt das Versprechen, das der Vorabend gegeben hatte. Bei prallem Sonnenschein manberte Philipp nach Zweng hinunter, einem winzigen Dorf an der Tauernstraße.

Der Pfarrer war zu Haus, sah in seinem gemütlichen, mit altwäuerlichen Lehmwänden ausgestatteten Amtszimmer hinter einer Zeitung und war offensichtlich gerne bereit, sich in ein längeres Gespräch einzulassen. Es war ein behäbiger, rotwangiger Mann von fünfzig Jahren, mit jenem naturnahen und verständnisvollen Wesen, das so viele Verweser der armen Bergparren des Alpenlandes auszeichnet.

(Fortsetzung folgt)